



Berliner Gartenbrief Nr. 09-2024

vom 12.06.2023

Dickmaulrüssler bekämpfen

Der nachtaktive und ca. 12 mm große Käfer verursacht ab Mai einen typischen Buchtenfraß an den Blatträndern diverser Zier- und Nutzpflanzen im Rahmen seines drei- bis fünfwöchigen Reifungsfraßes. Die im Boden lebenden weißen, beinlosen Larven mit brauner Kopfkapsel schädigen Feinwurzeln, Wurzelrinde sowie Stängel- und Stammteile in Bodennähe. Wachstumsbeeinträchtigungen und ein Eingehen der gesamten Pflanze sind die Folge eines Befalls.



Dickmaulrüsslerlarve

Zu den über 100 Wirtspflanzen gehören unter anderem Rhododendron, Rosen, Eiben, Hortensien, Erdbeeren und Stauden wie Steinbrech, Purpurglöckchen und Sedum.

Die Weibchen legen von Mitte Mai bis Anfang Juni ihre Eier in den Boden ab. Die im Juli schlüpfenden Larven verursachen bis in den Herbst hinein große Schäden an den Pflanzen. Für die Überwinterung wandern sie im Oktober und November in tiefere Bodenschichten ab, um sich dann im darauffolgenden Frühjahr zu verpuppen. Es entwickelt sich nur eine Generation pro Jahr.



Dickmaulrüssler



Buchtenfraß an Rhododendron

Gegen die Larven des Dickmaulrüsslers können im Rahmen der biologischen Bekämpfung Präparate mit räuberischen Nematoden im Gießverfahren eingesetzt werden. Dies sollte zwei Mal pro Jahr erfolgen, jeweils Ende September bis Ende Oktober, sowie Ende Mai bis Ende Juli bei Bodentemperatur von mindestens 12 °C. Ausbringung bei bedecktem Himmel durchführen, ausreichende Bodenfeuchte ist abzusichern. Gebrauchsanweisung genau beachten!

Unter Wirtspflanzen abgelegte Holzbretter, große Rindenteile oder Abdeckscheiben auf Kübeln dienen als Tagesverstecke der flugunfähigen Käfer. Im Handel werden mit Nematoden-Gel versehene Fangbrettchen angeboten. Zu den natürlichen Feinden gehören unter anderem die Spitzmaus und der Igel.

Blattschäden durch Blattschneiderbienen



Schadbild der Blattschneiderbiene an Eiche

Lokal und auf wenige Wirtspflanzen begrenzt verursachen auch Blattschneiderbienen Blattrandfraß. Sie schneiden mit höchster Präzision kreisrunde Stücke heraus, um diese anschließend zusammengerollt und unter ihren Bauch geklemmt zu ihren Bruträumen zu transportieren, wo sie die Brutzellen fingerhutartig auskleiden. Hierfür werden z.B. Blätter von Brombeeren, Eichen und Rosen genutzt.

Die Wildbiene selbst ernährt sich, wie ihre Verwandten auch, von Pollen und Nektar. Die an den Pflanzen entstehenden Schäden sind gering. Mit etwas Glück lässt sie sich bei ihrer Tätigkeit beobachten.



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.berlin.de/pflanzenschutzamt

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis: © Pflanzenschutzamt Berlin

Fruchtschäden an Birne

Der **Spätfrost** Ende April hat im Gegensatz zu Äpfeln und Steinobst tendenziell die Birnen eher verschont. Die Fruchtansätze haben den drei kalten Nächten meist getrotzt. Allerdings zeigen sich nach dem üblichen Fruchtfall im Mai, der ja zur erwünschten Fruchtausdünnung führt, dass doch viele Früchte Schaden genommen haben. Sie wachsen nicht weiter und haben eine untypische längliche Form. Andere zeigen eine auffällige Berostung, weil die Zellen der Oberhaut geschädigt sind.

Braune Vertiefungen auf der Frucht können **Hagelschäden** sein, die sich erst zeitversetzt nach dem Hagelereignis zeigen.



Frostschäden an Birnen



Hagelschaden



Wanzenschaden, hier an Apfel

Treten im späteren Verlauf an Kernobst Deformationen wie Vertiefungen und Dellen auf, handelt es sich um Saugschäden von **Wanzen**, wie z.B. die Marmorierte Baumwanze. Beim Anstechen der Früchte injizieren sie Stoffe ins Pflanzengewebe, die zu Missbildungen führen. Sogenannte Steinzellen können entstehen, die aber auch als Folge nasser Sommer und Bormangel auftreten.

Ein Befall mit **Birnengallmücken** verursacht auch deformierte Früchte. Sie wachsen anfangs schneller als gesunde, werden rot und später schwarz. Bereits zur Blüte legen die Weibchen ihre Eier ab. Pro Frucht entwickeln sich Dutzende Larven. Wegen des im Allgemeinen guten Fruchtbesatzes sind die Schäden gering. Befallene Früchte sollten entsorgt werden, um den Befallsdruck im Folgejahr zu reduzieren.



Birnengallmückenbefall

Kirschessigfliegen aussperren

Wegen der frostbedingten Ausfälle an Steinobst ist in diesem Jahr der Befallsdruck durch die Kirschessigfliege besonders hoch. Um die Ernte des verbliebenen Beerenobstes zu sichern, können die Bestände jetzt mit Netzen geschützt werden, Maschenweite 0,8 x 0,8 mm. Im Handel sind vorgefertigte Netze für Einzelpflanzen und Meterware erhältlich. Auf dichten Boden-/ Stammabschluss achten.



geöffnete Einnetzung von Heidelbeeren

Rasenqualität optimieren

Der Rasen muss jetzt in einen guten Zustand versetzt werden, um den starken Belastungen im Sommer Stand halten zu können. Sollte bereits jetzt der Rasen im Gesamtbild gelb sein (Nährstoffmangel), ist eine weitere Düngung notwendig. Auf unzureichend ernährten Rasenflächen breiten sich schnell Sommerpilzkrankungen (u.a. Rotsplitzigkeit, Dollarflecken) aus, die zur Bildung von Kahlstellen führen können. Vor der Düngung ist es besonders wichtig, die tiefwurzelnden Staudenunkräuter wie



Einjährige wärmeliebende Fingerhirse

Staudenunkräuter wie Breitwegerich, Ehrenpreis, Löwenzahn, Gänseblümchen auszustechen.

Auch vorhandene Hirse-Arten sind zu entfernen.

Die Feuchtigkeit der letzten Wochen durch Taubildung und wiederholte Einzelniederschläge hat die Ausbreitung unterschiedlicher Pilzfruchtkörper im Rasen gefördert. Eine unkontrollierte Ausbreitung kann durch zeitnahes Ausstechen minimiert werden.



Pilzfruchtkörper aus Rasenflächen jetzt entfernen

Laufkäfer – wertvolle Nützlinge

Immer wieder treffen wir bei Gartenarbeiten auf metallisch glänzende, schwarz grün violett gefärbte, schnell laufende Einzelkäfer, die sich unter Steinen, Laub oder auch Spreu verstecken.

Hierbei handelt es sich um Laufkäferarten, die keine Pflanzenschädlinge sind. Sie verzehren auf dem Boden oder im Boden Insekten und deren Larven, Milben, Schnecken und Würmer. Im Garten sind im Vergleich zum Wald klein- bis mittelgroße (bis zu 15 mm groß) Laufkäfer-Arten unterwegs. Diese Käfergruppe hat sehr gut entwickelte Beine, läuft dadurch sehr schnell und die meisten können nicht fliegen.

Die Käferlarven entwickeln sich über mehrere Wochen im Boden. Dafür benötigen diese Areale im Garten, die nicht ständig durch Bodenbearbeitung gestört werden. Lebensräume sind besonders Heckenbereiche, bewachsene Staudenbeete und auch Bereiche mit Steinen und Holzlagerungen. Diese Käfer sind immer schützenswert und aktive Schädlingsbekämpfer am und im Boden.



Larve vom Laufkäfer, im Boden lebend



Verschiedene Laufkäferarten, metallisch glänzend in unterschiedlichen Farbnuancen